

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

226 (26.9.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-89215](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-89215)

Offriesische Tageszeitung

Verküudungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Offrieslands

Hauptverlagsort Aurich, Fernruf 533 — Postfachkonto Hannover 809 49. —
Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispost-
kasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene
Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint werktäglich mittags. Verkaufspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM
und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1.65 RM und 31 Pf. Bei
Kleinverkauf Postbezugspreis 1.80 RM, einl. durchschnittl. 25 Pf. Postzeitungs-
gebühren zugl. 36 Pf. Beleggeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Seite 226

Donnerstag/Sonntag, 26./27. September

Jahrgang 1942

Roosevelts Judenplan völlig bereitet

Japan greift in die Atlantik-Schlacht ein / Dreierpakt-Mächte auf gleichem Kriegsschauplatz

Eine aufsehenerregende Meldung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 26. September.

01. Gleichzeitig mit dem Oberkommando der deutschen Wehrmacht hat auch das japanische Hauptquartier im Westland nahezu übereinstimmend die in der ganzen Welt aufsehenerregende Mitteilung über die aufgenommene Fühlungsnahme japanischer Flottenstreitkräfte mit den Verbänden der Achsenmächte im Atlantik veröffentlicht.

Die Bedeutung dieser Tatsache kann kaum überschätzt werden. Überlegt sie doch folgende alle Behauptungen, die in der letzten Zeit von amerikanischer Seite über die Ereignisse im Stillen Ozean und über die dort angeblich eingetretene Kraftüberlegenheit zu Ungunsten der Japaner verbreitet wurden. Die amerikanischen Niederlagen im Korallenmeer, bei den Midways und im Umkreis der Salomon-Inseln wurden in Siegen umgewandelt, und man verlor die so darzustellen, als ob die Vereinigten Staaten jetzt dabei seien, den Ozean umzudrehen und die Japaner in die Verteidigung zu drängen. Erst in den letzten Tagen sind die Amerikaner wesentlich feindlicher geworden, das das Unternehmen der Vereinigten Staaten gegen die Salomonen zu einer vollkommenen Pleite geworden ist, während gleichzeitig die Japaner sich in gefährlicher Weise Fort Moresby genähert haben. Soeben hat sich sogar das Washingtoner Marineministerium geäußert, den Verlust von 55 Kriegsschiffen bei Pearl Harbor ausgeben. Die entscheidenden Verluste von Pearl Harbor sind in dieser Zeit also noch nicht eingetrieben. Washingtoner Berichte sind also noch nicht einberufen. Die antiken japanischen Verfassungen unterstreichen, denn nur ein paar Tage vorher hatte das japanische Hauptquartier bekanntgegeben, daß seit dem 8. September 1941 63 amerikanische Kriegsschiffe versenkt oder durch schwere Beschädigungen für längere Zeit kampfunfähig gemacht worden sind. Um das eigene unvermeidlich gewordene Scheitern schmählicher zu machen, behauptete das Marineministerium in Washington, einfach frisch ins Wasser hinein, daß die Japaner verheißungsvolle Verluste als die amerikanische Kriegsmarine erlitten haben.

Eine schlagende Widerlegung dieses Schwindels ist die Entdeckung japanischer Seestreitkräfte in den Atlantik. Die Ja-

paner dürfen sich heute auf der Linie von den Aleuten über Wait nach Neu-Guinea gegenüber allen amerikanischen Angriffsmöglichkeiten so stark und sicher fühlen, daß sie einen Teil ihrer Kräfte in den Atlantik abzugeben vermögen, weil sich dort heute ein wirkliches Ungleichgewicht gegen den gemeinsamen Feind bietet.

In der Veröffentlichung des deutschen Oberkommandos wird die grundsätzliche Bedeutung des Ereignisses in operativer Hinsicht unterstrichen. Es ist nicht so, wie es sich Roosevelt einmal erträumt hat, daß er nämlich ganz nach eigenem Gutdünken seine Kräfte jeweils nach der einen oder nach der anderen Richtung einziehen könnte, um, wie er es sich ausgemalt haben mag, mit ganzer Kraft seine Gegner nacheinander zu erledigen. Da er jetzt Pearl Harbor im Stillen Ozean trotz allen späteren Siegeserwartungen in die Verteidigung gedrängt ist und gleichzeitig entsprechend dem Wunsch des Substantums zunächst alle seine Anstrengungen einseitig gegen Hitler und das nationalsozialistische Deutschland richten soll, so sieht sich heute Japan veranlaßt, den gemeinsamen Gegner auch auf dem Kriegsschauplatz aufzudecken, den dieser selbst zunächst in den Vordergrund stellen möchte. Deutsche Seestreitkräfte haben seit Beginn des Krieges mit den Japanern im Indischen Ozean zusammengearbeitet und dort das Kampffeld im Zusammenhang mit den Verbänden geführt. Nun tritt die andere Seite dieser Zusammenarbeit in Erscheinung.

Um lohnender zu sein, die Erkenntnis der Befreiung auf Roosevelt setzen, die er aufstellte, als er die Japaner durch Hinführung und Drohung glatte in ihre Schranken weisen zu können. Er hat sich in den vereinten Mächten des Dreierpaktes und ihrer Verbänden eine lohnende, kampfstarke und in sich geschlossene Gesamtheit geschaffen, wie sie ihm vor den schicksalhaften Tagen im Dezember vergangenen Jahres nicht in den schlimmsten Umständen vorstellbar erschienen sein dürfte.

Während in den Beziehungen der Alliierten auf der Linie London—Moskau—Washington heute die „Mittelmeerfront“ die gegenständlichen Forderungen des Westens, die Verbindungen und die strategische Gesamtschau im Felde des Streites um die zweite Front das Bild beherrschen, tritt auf unserer Seite das Bündnis der jungen Mächte, die Front der Dreierpaktmächte als eine politische und strategische Einheit noch stärker und fester als bisher hervor.

Japanische Unterseeboote im Atlantik eingeseht

Ein Ereignis von grundsätzlicher Bedeutung / Große Erfolge der Kriegsmarine unseres Verbündeten

Dr. W. Sch. Berlin, 26. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Im Zuge der gemeinsamen Seestreitführung der Dreierpaktmächte haben japanische Kriegsschiffe mit dem im Atlantik operierenden Verbänden der Achsenmächte Fühlung genommen.

Nachdem deutsche Seestreitkräfte bereits mit dem Einsetzen des Krieges in den Atlantik ein Zusammenwirken im Indischen Ozean zusammenarbeiten, ist durch das Erscheinen japanischer U-Boote nun auch erstmalig im Atlantik ein Zusammenwirken auf militärischem Gebiet zustande gekommen. Dieses Ereignis ist in operativer Hinsicht von grundsätzlicher Bedeutung. Einmal der japanischen Unterseeboote ist nach einem deutschen Stützpunkt entlarvt worden und inzwischen wieder in sein Operationsgebiet ausgefahren.

Die japanische Kriegsmarine hat in ihrem bisherigen Kampf gegen die britische und amerikanische Flotte große Erfolge errungen, die sich in entscheidender Weise strategisch auswirken und noch weiter auswirken werden. Die Verluste, die die japanische Kriegsmarine dem Feind bisher zufügt, sind außerordentlich hoch.

Die japanische Marineleitung und Einheiten der japanischen Flotte versetzen nach Mitteilung des Kaiser-

lich-japanischen Hauptquartiers bisher an feindlichen Kriegsschiffen: acht Schlachtschiffe, darunter sechs amerikanische, acht Kreuzer, darunter vierzehn amerikanische, fünf britische und drei in britischen Diensten stehende, ehemalige holländische. Ferner wurden versenkt eine große Anzahl Frachter, Unterseeboote sowie zahlreiche kleinere Kriegsschiffe.

Schwer beschädigt wurden: fünf amerikanische Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, zehn Kreuzer und neun Zerstörer. Mit diesen großen Erfolgen hat die japanische Kriegsmarine der amerikanisch-britischen Seeherrschaft im Stillen und im Indischen Ozean einen entscheidenden Schlag versetzt. Schon jetzt erachtet sich der japanische Nachbereich über die westliche Hälfte des Pazifik, von den Aleuten bis in den Indischen Ozean. Die wichtigsten Stützpunkte des Feindes, Hongkong, Manila, Singapur und Guam sind in japanischer Hand, und eine weitere wichtige Schlüsselstellung des Feindes, Fort Moresby, das in der Verteidigung eine Rolle spielt, wird hart umkämpft. So hat die japanische Kriegsmarine in den ersten neun Monaten des Krieges in Ozean und im Pazifik in enger Zusammenarbeit mit dem Heer Erfolg auf Erfolg erringen können auf der ganzen, mehr als 10 000 Kilometer langen Front vom Beringsmeer bis an die indische Grenze.

Europa wirtschaftlich unangreifbar geworden

Verföderung wird bei uns besser, bei den Feindmächten stetig schlechter

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 26. September.

01. Nach der entscheidenden Schwächung, die die Alliierten in England und den Vereinigten Staaten im bisherigen Verlauf des Krieges erfahren haben, ist nunmehr die wirtschaftliche Seegrösmacht in engere operative Zusammenarbeit mit der weitaus härteren Landmacht der Welt getreten, die in drei Jahren Krieg Europa zu einer wirtschaftlich und militärisch unangreifbaren Stellung ausgebaut und gleichzeitig in einer mächtigen Unterseeboottote sich eine wichtige Rolle gegen den über die Weltmeere verlaufenden Lebensnerv der anglo-amerikanischen Kriegführung zu schaffen vermochte.

Man hoffte, daß Deutschland langsam verhungern und Japan an Rohstoffmangel zu Grunde

gehen werde. Am Anfang des vierten Kriegsjahres aber haben sich die Achsenmächte in Europa bis an den Kaukasus hin eine für jede Kriegsbauer ausreichende Versorgungslage geschaffen, während gleichzeitig Japan sich die reichen Rohstoffquellen des großasiatischen Raumes zu sichern wußte, deren Ausfall die anglo-amerikanische Kriegführung in eine verhängnisvoll steigende Notlage gebracht hat. Wir machen uns gar keine Illusionen, bezweifelnd vielmehr die Lage ganz nächstens so, wie sie ist. Wir wissen, daß der gegenwärtige amerikanische Lebensstandard über dem Kriegstandard bei uns liegt, daß die Engländer vielmehr von dem einen oder anderen Genußmittel noch etwas mehr haben als wir, während immerhin schon die Zuteilung für die wichtigsten Lebensmittel Fleisch, Fett usw. auf einer ähnlichen Ebene wie bei uns festgesetzt ist.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir kennen den Feind

01. In Offriesland, am 26. September 1942.

Wir kennen vom ersten Weltkriege her den Standpunkt unserer Feinde, das deutsche Volk ohne Gnade zu Grunde richten zu wollen. Der französische Ministerpräsident Clemenceau gab damals der bekannten Auffassung eindeutig Ausdruck, daß zweimal Millionen Deutsche zuviel seien. Durch den erstmaligen von England gegen das Reich eingeleiteten Versuch, unabhängige Frauen und Kinder auszubilden, haben wir festgestellt können, daß auf der anderen Seite ein Feind steht, dem jedes Mittel recht ist, um die deutsche Nation auszurotten nach dem Grundsatz, den der Tiger von Paris in die klassischen Worte gefaßt hat. Dennoch gab sich unser Volk der trügerischen Hoffnung hin, auf einen guten Frieden rechnen zu dürfen. Die Zeit nun vor einem Kriegesjahrhundert nach zurückwärts, das hat bittere Brot der Knechtschaft schmecken lassen, hat uns die letzte Klarheit über den Feind gebracht.

Wir stehen im vierten Jahre des zweiten Weltkriege. Die anfänglichen Verluste, die Nation von der Führung zu trennen, sind längst in den Hintergrund gerückt. Das Reich wird geholt — gleich ob es laienhaft, republikanisch oder nationalsozialistisch ist. Ganz offen vertritt das internationale Judentum, das sich vor einem Kriegesjahrhundert nach zurückwärts, die fröhenlose Vernichtung des deutschen Volkes und fündigt gewalttätige Mittel an, die bislang beispiellos in der Geschichte dastehen. Die „Wellen von Zion“ haben schon viel erlitten, wie die verächtlichen Protokolle beweisen. Der neue Plan, in diesen Tagen der Welt durch einen Beitrag in dem Emigranten-Pakt „Der Neberland“ bekanntzugeben, ist ein Versuch, eines Vernichtungswillens, der heute mehr denn je die nachfolgenden und höchsten Kriegesjahre beherrscht. Ganz erheblich ist hier die Absicht verankert worden, nach dem von Moskau erhoffenen Siege ein für allemal das deutsche Volk als den gefährlichsten Bedroher des internationalen Gelbes auszurotten dadurch, daß man es seines fortpflanzlichen Gutes beraubt: seiner Kinder. Alle Jungen und Mädchen im Alter von zwei bis sechs Jahren sollen ihren Vätern entzogen und ins feindliche Ausland verschleppt werden. Nachteilig haben die „Waffenkisten“ ihre blutigen Fesseln die Absicht zugegeben, diesen gütigen Kinderraub der Weltgeschichte durchzuführen. Stalin selbst hat ja bereits in den kassischen Ländern einmal ihre Verführung erwiesen, eine solche Verführung ohne Mittel zur Zurückführung des Kremls zu verwirklichen. Statt der zugeordneten internationalen Erziehung würde auch unseren Kindern das gleiche Ende drohen, das den Opfern Vorkriegs, Stalins und Hitlers bei der feinerzeitigen Generalprobe der letzten Jahre haben heischen können ist.

Es ist noch nicht lange her, als der amerikanische Jude Kaufmann, der unter Roosevelt eine besondere Rolle spielt, einbeutig es als notwendig bezeichnet hat, nach dem beendeten Kriege alle deutschen Männer zeugungsunfähig zu machen und so die Nation im Herzen Europas ins Ark zu treffen. Jetzt ist man also noch einen Schritt weitergegangen — nicht nur die Erwachsenen soll man als Träger des rassistischen Lebenswillens auslöschen, sondern man plant auch gleichzeitig, die Kinder zu entziehen, die einmal Väter und Mütter werden können. Deutsch ist also zu erkennen, daß man im Grundbegriffen genau denselben Standpunkt wie im vorigen Weltkriege vertritt. Während aber noch 1918 hauptsächlich wirtschaftliche Maßnahmen zur Vernichtung und Verelendung angedacht worden sind, will der Feind jetzt von vornherein Vorkämpfer treffen, um den Weltkriege zu vernichten, der die erste Voraussetzung aller Zukunftsinning ist. Dieser teuflische Plan kann in seiner Grausamkeit nur aus jüdischem Stolz erwachsen sein; denn nur aus dem altfeindlichen Bespielen kennen wir gleiche Gebändengänge, Gegner niederzulegen und auszurotten — abgesehen von dem Ausmaß des unvorstellbaren Verbrechens, das man gegen unser Volk erst jetzt erwohnt hat. Der Jude hat dank seines Wissens um die Rolle sich durch die Naziführer zu behaupten gemußt. Auf Grund der Erfolglosigkeit der arischen Menschheit hat dieses Verbrechen nun unserm Erbteil breitmachen können, so daß 1918 der Zeitpunkt nahe lag, eine

Reichsarbeitsführer Hiel bei Marshall Antonescu

Dr. W. Sch. Berlin, 26. September.

Staatsführer Marshall Antonescu empfing am Freitag den 25. September mit einem Besuch des rumänischen Arbeitsdienstes in Rumänien weilenden Reichsarbeitsführer Hiel.

Der Führer an den König von Dänemark

Dr. W. Sch. Berlin, 26. September.

Der Führer hat dem König von Dänemark zu seinem Geburtstag am 26. September mit einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Reitel dankt für die zahlreichen Glückwünsche

Dr. W. Sch. Berlin, 26. September.

Generalleutnant Reitel hat aus allen Ecken des Reichs und Anlaß seines 50. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche erhalten. Er ist unter den gegebenen Umständen leider nicht in der Lage, jedem einzelnen persönlich zu danken, und bittet deshalb alle, die seiner gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

zume Welt würde im Staube vor dem Throne des höchsten Königs liegen. Adolf Hitler vereitelte den unglücklichen Plan der Verflüchtung. Deshalb gibt ihm und seinem Volke und unter Kindern die Rache Ahnung.

Wir sehen klar die Fronten dieses Krieges abgezeichnet. Gegen uns stehen die Fronten des Westens, gelehrt durch die Erfahrungen des Weltkrieges in London und Rom nicht anders als in Moskau bestärkt. Wir wissen daher auch, daß uns keine andere Wahl bleibt, diesen Kampf bis zum endgültigen Siege durchzuführen. Wir müssen uns stets vor Augen halten, was unser Schicksal sein würde, wenn die Abgesandten Stalins in unserem Lande ergründen könnten, um Churchills Vorhaben zu verwirklichen, unsere Kinder zu verschleppen und abzuschießen. Im Hinblick auf dieses drohende Verbrechen kommt der Gedanke unserer Soldaten nicht minder, eine ganz besondere Bedeutung. Es geht um mehr als in früheren Zeiten, da die Krieges geführt worden sind — es geht um unser Schicksal als Volk überhaupt. Gold oder Blut ist mehr denn je die Lösung, die darüber entscheidet, ob unser Erbteil in das Dunkel der Kulturlosigkeit und der Raschwerden verfallen, oder sich endgültig durchringt in jener Neuordnung, der den besten Kräfte der ersten Menschheit die Bahn freimacht. Das große Schwert der Deutschen und der verbündeten Truppen ist uns die Gewißheit, daß nicht unsere Kinder jenes Ende finden werden, das ihnen allzu nahe gedeutet hat. Die Jugend von heute, die in diese ernste Zeit der Entscheidung hineingeboren ist, wird der glückliche Erbe eines Sieges sein, dessen Glanz die Jahrhunderte überstrahlt und endgültig das Wesen der Menschheit umwandelt. M. F.

Nach im Tode hoch geehrt

() Berlin, 23. September.

Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Eitelmann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Franz Eitelmann, am 23. 2. 1915 in Wuppertal geboren, hat im Kampfe gegen England von Anfang an seinen Einsatz gegeben und durch seine Tapferkeit und seine Besonnenheit die höchsten Leistungen erbracht und seine Befehlshaber zu höchsten Leistungen mitgeführt. Hauptmann Eitelmann, der sich u. a. bereits die Goldene Frontspange und das Deutsche Kreuz in Gold erworben hatte und zweimal verwundet wurde, ist bei einem Angriff auf einen britischen Schiffsverband gefallen.

Das Eichenlaub für Oberleutnant Müller

() Berlin, 23. September.

Der Führer hat dem Oberleutnant Karl Müller, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 126. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Oberleutnant Müller, der aus Lichtenfelde bei Berlin stammt, hat sich in über 300 Feindschlachten als tüchtiger, erfolgreicher Jagdflieger an allen Fronten, wo er eingesetzt war, hervorragend bewährt. Schließlich seines hundertsten Geburtstages hat der Führer die hervorragenden Leistungen Müllers durch die Verleihung des Eichenlaubes besonders gewürdigt.

Neue Ritterkreuzträger

() Berlin, 23. September.

Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Lohmann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Wiegand, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Wolfgang Lohmann wurde am 28. Februar 1913 in Augsburg, Kreis Schwab, geboren.

Gerhard Wiegand wurde am 28. Juni 1917 in Augsburg geboren.

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Paul Schaeffgen, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberleutnant H. Günther, Stabskompanieführer in einem Jäger-Regiment; Wachmeister Hugo Promnitz, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Feldwebel Otto Hentschel, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Paul Schaeffgen wurde am 3. Juli 1896 als Sohn eines Apothekenbesizers in Reiphen (Kreis Siegen-Land) geboren, Günther Hill am 23. März 1918 als Sohn eines Fabrikanten in Stuttgart, Hugo Promnitz am 16. Februar 1914 als Sohn des im Weltkrieg gefallenen Gerbers Johannes Promnitz in Bad Nauheim (Kreis Wartburg), Otto Hentschel am 9. Juli 1914 als Sohn eines Forstmeisters in Sömmen (Kreis Spremberg-Land).

Vier Goethe-Medallien verliehen

() Berlin, 23. September.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Geheimes Medizinrat Dr. med. Oswald Humke in München aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die wissenschaftliche Forschungsarbeit die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat ebenfalls dem Doktor Dr. Max Dreher in Göttingen aus Anlaß der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat dem Hauptkonservator in Rostock Professor Dr. Paul Reinecke in München aus Anlaß der Vollendung seines fünfzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die vorschichtliche Forschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat dem Kunstmaler Carl Rißelt in Köln aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner künstlerischen Verdienste die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Zwei neue rumänische Minister ernannt

() Bukarest, 26. September.

Der bisherige Finanzminister, General Stănescu, legte sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde das Vorstandsmittglied der rumänischen Nationalbank, Alexander Bocu, zum Finanzminister ernannt. Der bisherige Staatssekretär der Landwirtschaftsministerien, Aurelian Bănuşa, wurde zum Minister für die Landwirtschaft ernannt. Bănuşa, der neue Finanzminister, wurde bereits seit einiger Zeit als Berater des Ministerpräsidenten in Wirtschaftssachen herangezogen. Seine Ernennung wurde erwartet seit den organisatorischen Veränderungen, die seit einiger Zeit die Wirtschaftsministerien zusammenfassen.

Wissen Lehnen Verhaftung Ghadabi ab

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

() Rom, 26. September.

Die deutsche Regierung hat nicht die Absicht, Ghadabi und die anderen Führer der Konföderation aus dem Gefängnissen zu entlassen. Diese Mitteilung wurde auf eine Anfrage hin in der Sitzung des indischen Parlaments in New-Delhi gemacht.

In Indien sind neue Unruhen ausgedroht. Die Verhaftung in mehreren Stellen beschlagnahmt worden, und Aufständische haben die englischen Soldaten angegriffen, die die Aufhebungsarbeiten sicherten.

Harmnützig verteidigte Stellungen im Kantafus genommen

Deutsche Angriffe im mittleren und nördlichen Frontabschnitt fortgesetzt / Bomben auf englischen Verkehrsnotenpunkt

() Aus dem Führerhauptquartier, 23. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Im Kantafusgebiet gewonnen deutsche und verbündete Truppen im Angriff gegen harmnützig verteidigte Stellungen weiter Raum und siegten mehrere Gegenangriffe ab. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen vor der Kantafusflotte wurden zwei Geschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Gebiet bei Stalingrad nahmen die Angriffstruppen in zäher Häuserkampf weitere besetzte Stützpunkte. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abwehrlinienfront wurden in harten Kämpfen abgemehrt und dabei 38 Panzer abgeschossen. Flugzeuge östwärts Stalingrad wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Nördliche Bombenangriffe legten abermals Zielbehälter bei Saratow in Brand. Im Windungsgebiet des Wolga und östwärts des Stromes wurden zwei Zantzer zerstört, zwei Staffeln beschädigt und ein Panzertanker zum Explodieren gebracht.

An der Don-Front schlugen italienische Truppen einen Ueberstreich der Wehrmacht über den Fluß ab. Bei Boroschew wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eigenen Angriffsunternahmen fortgesetzt. Feindliche Ge-

Französischer Generalgouverneur bleibt auf Madagaskar

Nach dem Fall von Tannanario ins Gebirge zurückgezogen - Frankreich leistet weiteren Widerstand

(Drahtbericht unseres Vertreters in Vichy)

() Vichy, 26. September.

Der Fall der madagassischen Hauptstadt Tannanario wird von Vichy bestätigt, das ein Telegramm des französischen Generalgouverneurs auf Madagaskar veröffentlichte, demzufolge zahlenmäßig überlegene und schwer bewaffnete britische Streitkräfte nach zähem Widerstand der Verteidiger in Tannanario einbrachen. Alle der französische Informationsminister Marlon hierzu bekanntgab, hat sich der französische Generalgouverneur mit seinem Stab in das Gebirge zurückgezogen, um von hier aus den weiteren Widerstand gegen die britischen Eindringlinge zu leiten. Die französische Regierung in Vichy beschloß ihren Generalgouverneur auf Madagaskar zu belassen, um den Widerstandswillen Frankreichs gegen den englischen Uebergriff zu betonen.

Die Engländer werden zur Befreiung von Tannanario, das britische Staffeln-Truppen begleitet von britischer Artillerie und luftwaffenähnlichen Panzern, in die Stadt eindringen sind. Außerdem wurde die vor der Nordküste Madagaskars gelegene Stadt Antananariva von den Briten besetzt. Der Wehrführer der britischen Streitkräfte auf Madagaskar, General Platt, hat aber Tannanario die Militärgerichtsbarkeit verhängt.

Europa wirtschaftlich unangreifbar geworden

(Zusammenfassung von Seite 1)

Nun aber kommt es ganz entscheidend darauf an, nach welcher Richtung sich hüben und drüben die Versorgungslage weiterentwickeln wird. So aber steht jetzt eindeutig fest, daß sich die Lage nicht nur überwinden, sondern sich auch nicht nur noch eine Veränderung nach oben geben kann, während man in England und den Vereinigten Staaten die Bevölkerung auf eine weitere ganz entscheidende Senkung der Versorgungslage vorbereiten muß. Auch im Feindlager kommt man um die Tatsache nun nicht mehr herum, daß Deutschland die gewonnenen gewaltigen Gebiete, die bisher den Gegnern zur Verfügung standen, in keinem Maße für sich selbst nutzbar zu machen weiß und daß damit eine große und entscheidende Wende in diesem Kriege eingetreten ist.

So muß die amerikanische Vertretung „United Press“ befürchten, daß die allgemeine Ernährungslage für die Achsenländer und das besetzte Europa besser als je im vergangenen Jahre ist. Es wird von unterrichteten Stellen in Washington, so heißt es in dieser Darstellung weiter, vor der Auffassung gewarnt, die Achsenmächte würden im Laufe des Winters am Ende sein. Der verfallene Anbau habe eine Verringerung um 40 Prozent erlitten, die Ernte sei fast gänzlich verloren. Es werden gelungener Arbeit in beträchtlichen Gebieten des ukrainischen Getreidegebietes durchgeführt. Wieder alle muß eine Hoffnung zu Grunde getragen werden, die in den anglo-amerikanischen Kriegsbewertungen bisher eine übertragende Rolle gespielt hat. Umgekehrt mußte Reuters der englischen Öffentlichkeit eine bittere Erklärung übermitteln, die der Ernährungsmittel Nord-Bruton gestern in Edinburgh abgegeben hat und in der es heißt, daß im nächsten zwölf Monaten unermessliche und sehr beträchtliche Veränderungen hinsichtlich der Ernährung eintreten würden. England sei, so sagte Nord-Bruton, nicht knapp an Brot, aber er möchte, daß die Leute mehr Kartoffeln essen, „um den für die Verbesserung von Brotgetreide“ benötigten Schiffsraum zu sparen. Die schnellen Schiffe seien die Fleischschiffe, die man zur Beförderung von Truppen über das Welmeer benötige. Darum sollten die Hausfrauen versuchen, aus Käse so viel Fleischschiffe wie aus Fleisch herzustellen.

Wie gesagt, wir geben uns nicht der falschen Täuschung hin, daß England bereits unantastbar vor dem Zusammenbruch seiner Versorgung stehe. Aber ganz wesentlich und entscheidend ist, daß es jetzt ab im Gegensatz zu der Entwicklung bei uns im Feindlager die Kunde künftiger Meier und immer tiefer nach unten abzulassen droht.

Von der sowjetischen Zuteilung, die jetzt von einer englischen Nachrichtenverteilung bekanntgegeben wurde, kann in diesem Zusammenhangen verhältnismäßig kaum noch gesprochen werden. Wenn wir erfahren, daß der Normalverbraucher in der Sowjetunion monatlich (1) 200 Gramm Fleisch, tausend Gramm Brot und 200 Gramm Fett erhält, wobei man annehmen kann, daß auch diese Summeoft vielfach nur auf dem Papier steht, so kann man schon die Angst begreifen, daß die Sowjets auch bei noch so großer Anproduktivität der Bevölkerung den Winter nicht mehr als militärische Angriffsmöglichkeit zu nutzen vermögen, zumal gleichzeitig die Versorgung mit Rohöl, Del und Erz auf einen Bruchteil der früheren Quellen beschränkt worden ist.

Es gab eine Zeit, da meinen unter Gegner, daß wir uns „zu Tode fliegen“ würden. Heute müssen sie erkennen, daß wir die gewonnenen Räume für uns so fruchtbar zu machen vermögen, daß wir uns entgegen ihrer überhöhten Wunschbildern tatsächlich lebendig gesetzt haben und weiter fliegen werden. In England und auch in den Vereinigten Staaten dagegen wird man den Gürtel dauernd enger schnallen müssen und darauf auf die Dauer nicht den notwendigen Schiffsraum in die See freizugehen zu gemainen können. Denn jetzt lauern auf den Reichsbildungswegen der Alliierten auch japanische U-Boote auf Beute, um die Wirkung der Gegenmaßnahmen zu verstärken.

Italien: Weigehende Bedeutung

() Rom, 26. September.

Die Befehle der Zusammenkunft zwischen England und Frankreich in der Luftfahrt operierenden deutsch-italienischen Flottenstützen mit der in italienischer Öffentlichkeit lebend.

Angriffe und britische Angriffe der Sowjets südwestwärts des Geniees brachen im Abwehrlager zusammen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Boot ein Transportgeschiff.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht Schiffe über der Dnieper und Nordsee durch. Nachflieger führten ein Flugzeug, Marineflot und Dorpostenboote fünf britische Flugzeuge ab.

Nach wirksamem Zielangriffen leistet deutscher Kampfgruppe bei Tage gegen militärische Ziele an der englischen Südküste wurde in der vergangenen Nacht ein Verkehrsnotenpunkt im Südwesten der Insel mit Bomben belegt.

Bei der erfolgreichen Abwehr starker feindlicher Entlastungsangriffe im Raum von Stalingrad zeichnete sich die brandenburgische 78. Infanterie-Division besonders aus.

Italienischer Luftangriff auf Gibraltar

() Rom, 26. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In Ägypten Artillerie und Luftabwehrkräfte der Luftwaffe. In der vergangenen Nacht griffen fernkampffähige Flugzeuge Gibraltar an. In dem Zielgebiet entzündeten Brände. Alle Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgeführt.

Im Nijah wird betont, daß gebirgige Gelände der Insel viele Anwesenheiten für einen längeren Aufenthalt. Admiral Darden erlitt Madagaskar habe man die geringfügige Befreiung man habe in Frankreich niemals mit einem Krieg gegen die Insel für die deutsch-englische Auseinandersetzung keinerlei strategische Bedeutung besitze. Nach britischen Darstellungen war der französische Widerstand gegen die von Nordwesten ankommenden britischen Kolonnen besonders hart.

Argentinien will keine Außenpolitik beibehalten

() Buenos Aires, 26. September.

Auf der Rücksicht von einer unabhängigen Reise durch die Provinzen Argentinien einfließend Staatspräsident Castillo betrug der Presse, daß die wichtigsten Einreden, den ihm die Presse bemerkt habe, bezeichnete der Präsident die von neuem gestellte Gemächlichkeit, daß Argentinien keine Außenpolitik beibehalten müsse. Diese Gemächlichkeit ist ihm aus den Bemerkungen zahlreicher hervorragender Männer aller Parteien entgegen. Es ist ein Verstum, anzunehmen, daß Argentinien haltlos unklar oder falsch sei. Die Neutralitätspolitik habe von Anfang an dem vollen Empfinden des Volkes entsprechen. Alle bedeutungsvolle Agitation der Gegner dieser Politik verneine die Wünsche des Volkes.

Japan: Zusammenwirken aller Achsenmächte

() Tokio, 26. September.

Sämtliche Sonnabend-Morgenausgaben der Tokioer Führer haben in Schlußworten die Leistungen der japanischen Marine hervorzuheben, die namentlich nach ihren überlegenen Leistungen im Indischen wie im Stillen Ozean nach aus dem Atlantik vordringen sind, der bisher ausschließlich das Kampffeld Italiens und deutscher Seestreitkräfte gewesen ist. Gleichzeitig wird aber betont, daß erstmalig deutsche Marine- und Luftkräfte ebenfalls in den Indischen Ozean vordringen sind und damit den Japanern in ihrem weitestgehenden Kampfgebiet die Hand gereicht haben. Damit ist die Zusammenarbeit der Seestreitkräfte aller Achsenmächte vollzogen.

Japan: Zusammenwirken aller Achsenmächte

() Genf, 26. September.

Das vierte Kriegsjahr hat einen eigenen Charakter, schreibt Herr Maran im September der „Contemporary Review“. Auf rein militärischem Gebiet haben wir gelernt, mehr und mehr die neuen Kampfformen der Achsenmächte zu erkennen. Alle Erwartungen eines Zusammenbruchs der deutschen Moral, einer Umkehrung, einer völligen Veränderung in der Versorgung mit Treibstoffen, mit Eisenmaterialien, Gummi oder den menschlichen Arbeitskräften haben sich als eine Wunschbilder herausgestellt. Der Weltfrieden verweilt dann auf die folgende Nacht ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland und führt fort: „Was Erdbel und Gummi betrifft, sind wir es, die Schwierigkeiten haben. Die Achsenmächte haben für die Gummigebeite und einen großen Teil der Delantellen erobert. Deutschland verfügt praktisch über ganz Europa mit seinen geographischen industriellen Hilfsquellen.“

Japan: Zusammenwirken aller Achsenmächte

() Genf, 26. September.

Das vierte Kriegsjahr hat einen eigenen Charakter, schreibt Herr Maran im September der „Contemporary Review“. Auf rein militärischem Gebiet haben wir gelernt, mehr und mehr die neuen Kampfformen der Achsenmächte zu erkennen. Alle Erwartungen eines Zusammenbruchs der deutschen Moral, einer Umkehrung, einer völligen Veränderung in der Versorgung mit Treibstoffen, mit Eisenmaterialien, Gummi oder den menschlichen Arbeitskräften haben sich als eine Wunschbilder herausgestellt. Der Weltfrieden verweilt dann auf die folgende Nacht ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland und führt fort: „Was Erdbel und Gummi betrifft, sind wir es, die Schwierigkeiten haben. Die Achsenmächte haben für die Gummigebeite und einen großen Teil der Delantellen erobert. Deutschland verfügt praktisch über ganz Europa mit seinen geographischen industriellen Hilfsquellen.“

Japan: Zusammenwirken aller Achsenmächte

() Genf, 26. September.

Das vierte Kriegsjahr hat einen eigenen Charakter, schreibt Herr Maran im September der „Contemporary Review“. Auf rein militärischem Gebiet haben wir gelernt, mehr und mehr die neuen Kampfformen der Achsenmächte zu erkennen. Alle Erwartungen eines Zusammenbruchs der deutschen Moral, einer Umkehrung, einer völligen Veränderung in der Versorgung mit Treibstoffen, mit Eisenmaterialien, Gummi oder den menschlichen Arbeitskräften haben sich als eine Wunschbilder herausgestellt. Der Weltfrieden verweilt dann auf die folgende Nacht ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland und führt fort: „Was Erdbel und Gummi betrifft, sind wir es, die Schwierigkeiten haben. Die Achsenmächte haben für die Gummigebeite und einen großen Teil der Delantellen erobert. Deutschland verfügt praktisch über ganz Europa mit seinen geographischen industriellen Hilfsquellen.“

Japan: Zusammenwirken aller Achsenmächte

() Genf, 26. September.

Das vierte Kriegsjahr hat einen eigenen Charakter, schreibt Herr Maran im September der „Contemporary Review“. Auf rein militärischem Gebiet haben wir gelernt, mehr und mehr die neuen Kampfformen der Achsenmächte zu erkennen. Alle Erwartungen eines Zusammenbruchs der deutschen Moral, einer Umkehrung, einer völligen Veränderung in der Versorgung mit Treibstoffen, mit Eisenmaterialien, Gummi oder den menschlichen Arbeitskräften haben sich als eine Wunschbilder herausgestellt. Der Weltfrieden verweilt dann auf die folgende Nacht ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland und führt fort: „Was Erdbel und Gummi betrifft, sind wir es, die Schwierigkeiten haben. Die Achsenmächte haben für die Gummigebeite und einen großen Teil der Delantellen erobert. Deutschland verfügt praktisch über ganz Europa mit seinen geographischen industriellen Hilfsquellen.“

Japan: Zusammenwirken aller Achsenmächte

() Genf, 26. September.

Das vierte Kriegsjahr hat einen eigenen Charakter, schreibt Herr Maran im September der „Contemporary Review“. Auf rein militärischem Gebiet haben wir gelernt, mehr und mehr die neuen Kampfformen der Achsenmächte zu erkennen. Alle Erwartungen eines Zusammenbruchs der deutschen Moral, einer Umkehrung, einer völligen Veränderung in der Versorgung mit Treibstoffen, mit Eisenmaterialien, Gummi oder den menschlichen Arbeitskräften haben sich als eine Wunschbilder herausgestellt. Der Weltfrieden verweilt dann auf die folgende Nacht ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland und führt fort: „Was Erdbel und Gummi betrifft, sind wir es, die Schwierigkeiten haben. Die Achsenmächte haben für die Gummigebeite und einen großen Teil der Delantellen erobert. Deutschland verfügt praktisch über ganz Europa mit seinen geographischen industriellen Hilfsquellen.“

Japan: Zusammenwirken aller Achsenmächte

() Genf, 26. September.

Das vierte Kriegsjahr hat einen eigenen Charakter, schreibt Herr Maran im September der „Contemporary Review“. Auf rein militärischem Gebiet haben wir gelernt, mehr und mehr die neuen Kampfformen der Achsenmächte zu erkennen. Alle Erwartungen eines Zusammenbruchs der deutschen Moral, einer Umkehrung, einer völligen Veränderung in der Versorgung mit Treibstoffen, mit Eisenmaterialien, Gummi oder den menschlichen Arbeitskräften haben sich als eine Wunschbilder herausgestellt. Der Weltfrieden verweilt dann auf die folgende Nacht ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland und führt fort: „Was Erdbel und Gummi betrifft, sind wir es, die Schwierigkeiten haben. Die Achsenmächte haben für die Gummigebeite und einen großen Teil der Delantellen erobert. Deutschland verfügt praktisch über ganz Europa mit seinen geographischen industriellen Hilfsquellen.“

Japan: Zusammenwirken aller Achsenmächte

() Genf, 26. September.

Das vierte Kriegsjahr hat einen eigenen Charakter, schreibt Herr Maran im September der „Contemporary Review“. Auf rein militärischem Gebiet haben wir gelernt, mehr und mehr die neuen Kampfformen der Achsenmächte zu erkennen. Alle Erwartungen eines Zusammenbruchs der deutschen Moral, einer Umkehrung, einer völligen Veränderung in der Versorgung mit Treibstoffen, mit Eisenmaterialien, Gummi oder den menschlichen Arbeitskräften haben sich als eine Wunschbilder herausgestellt. Der Weltfrieden verweilt dann auf die folgende Nacht ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland und führt fort: „Was Erdbel und Gummi betrifft, sind wir es, die Schwierigkeiten haben. Die Achsenmächte haben für die Gummigebeite und einen großen Teil der Delantellen erobert. Deutschland verfügt praktisch über ganz Europa mit seinen geographischen industriellen Hilfsquellen.“

Zwei Kinder in der Wohnlaube verbrannt

01. In einer Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Das Reich zwei Kinder ertränkt

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Rom Fisches in die Tiefe gezogen

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Ein Hund Tollwütigen gegessen

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Ein heißes Dorf eingestürzt

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Ueberflutung auch unter Scheitern großer

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

„Ich verbinde mit dem Führer“

Ununterbrochene Arbeit am Klappenkrank — Von Gefreiten Martin Bürger

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Abgedunkelte Auffassungen lassen den Briten erkennen — Brennend stürzt der Feind zu Boden

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Nachtjäger rammt Wellington-Bomber

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

„Ich verbinde mit dem Führer“

Ununterbrochene Arbeit am Klappenkrank — Von Gefreiten Martin Bürger

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Abgedunkelte Auffassungen lassen den Briten erkennen — Brennend stürzt der Feind zu Boden

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Nachtjäger rammt Wellington-Bomber

01. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
02. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...
03. In der Laubentonne in Berlin-Adlershof... während der Mann auf Nachtsicht war und die Mutter...

Der Ruf der HEIMAT

ROMAN VON ERNST GRAU

VIII.
Die Menschen in der kleinen Kreisstadt... als im heraufzuziehenden Morgen der schwere Kraftwagen polternd...
Nach all dem was er zwischen gestern und heute durchgemacht hatte, hätte er nicht geglaubt, daß das qualvolle Erleben dieses unergründlichen Tones noch einer Steigerung fähig gewesen wäre. Aber nur zu bald sollte er erfahren, wie sehr er sich in dieser Erwartung getäuscht hatte.
Von toten Händen in den dunklen Raum hineingestoben, fand er zuerst eine Weite wie befeht. Eine entsetzliche Luft, ein unbeschreibliches, feuchtnarmer Durcheinander von höchlich unbeschreiblichen, schlingeligen, wie eine etle Weile entgegen und beachte ihm die Sinne. Erst nach und nach unterließ er, Gewöhnliche, hörte er hier und da Stimmen um sich laut werden, und als dann plötzlich von außen die Stimmen eines einzigen Feindes aufgehoben wurden, sah er erschrocken, daß er sich in einem kleinen Raum inmitten von mehr als hundert Leidensgenossen befand. Manche schrien, lebend gegen die Wand gedrückt oder in eine Ecke zusammengewallen, die meisten standen und hatten Puff und Dampf vor sich hin, wie einem unbeschreiblichen Ergeben, und nur wenige saßen ohne besondere Neugier zu dem Neugierigsten aus. Aufmerksam untersuchte Hannes auch bekannte Gesichter darunter, Kaufleute und Händler aus der Stadt, bei denen er früher eingekauft hatte, den Kantor aus einem kleinen Nachbarort, und andere, die er schon hier und da in Versammlungen gesehen hatte.
Der Kaufmann Schneidewind, der ihm am nächsten stand, freute er sich die Hand entgegen.
„Ach Herr Hannes? Was hast du denn ausgefahren?“
Der Jungbauer grünte unruhig die Lippen.
„Wahrscheinlich dasselbe wie Ihr“, sagte er, und aus seiner Stimme sprach ein so abgrundtiefer Graß, daß der andere heimlich nicht. „Ist mein Vater auch hier bei euch?“
„Nein. Wie kommt du darauf? Hat man ihn etwa auch abgehängt?“
„Gestern nachmittags schon. Mich hätte man bestimmt nicht getötet, aber einer dieser Halunken hat uns in der Nacht den Kopf auf den Nacken gesetzt, und das konnte ich ganz einfach nicht ruhig mit ansehen. Nachher... ja, nachher war es freilich zu spät... wie immer...“
Andere Stimmen wurden vernehmbar, hier und da auch ein leiserer Gesang.

„Weiß der Himmel, was daraus noch werden soll“, warf ein Dritter, ein schmaler, lager Mann, voll verhaltenen Zornes ein. „Da hat man gearbeitet und gepart, Jahr um Jahr, es war verdammlich schwer, aber man wollte doch später einmal ein ruhiges Alter haben. Und nun ist alles beim Scheitern. Man hätte am liebsten, wenn man sich mit dem ersten Schritt am nächsten haben aufhänge! Dann hat der ganze Jammer mit einem Male und für alle Zeiten ein Ende!“
„Warum denn immer gleich die Mühle ins Korn werfen“, suchte Schneidewind den Berzogen aufzurichten. „Sieh dich doch an! Ich hier vielleicht einer unter uns, dem es besser geht.“
„Wahrscheinlich, mir macht die Geschichte hier Spaß“, wollte der andere antworten. „Aber ich würde mir das Leben in diesem elenden Ort, habe Hunger wie ein Wolf und ich dabei müde zum Umfallen. Aber trotzdem glaube ich noch lange nicht, daß wir aus dem letzten Loos befreien.“
Doch der Kleinmüt, der wie eine gefährliche Krankheit schon so manchen ergriffen hatte, war nicht so leicht zu besiegen.
„Man hätte es vielleicht so machen sollen wie der Hornhörn“, bemerkte ein anderer voran. „Der hatte es verdient, der war verdient mit dem Deutschen in ein Klotz mit den Polen. Und jetzt ist er verdammt für die einzige, den man in Ruhe gelassen hat, Aussehen wird er uns!“
„Stimmt schon“, nickte Schneidewind, „wenigstens heißt's im Augenblick so aus. Aber laß nur, auch über ihm ist sicher das letzte Wort noch nicht gesprochen. Der zuletzt laßt, laßt am besten. Und das werden wir jetzt sein, wenn auch jetzt noch manches dagegen zu sein scheint.“
Als der Name Hornhörn fiel, sprangen in Hannes wieder die Erinnerungen an den getriebenen Kampf auf, an die „Blanke Hölle“, an Witska und an das großartige Verprechen, das Romakoff ihm gegeben hatte. Wenn jener sein Wort wirklich hielt, dann würde dieses Hofe so nicht lange dauern, dann würde er vermutlich heute noch auf dem Markgrafenhof zurückkehren können. Er inmitten dieser düsteren Verarmung wollte es Hannes frohlocken nicht eingehen. In Zukunft in weniger schwarzen Farben zu leben. Gleichmäßiger als je zuvor klangen ihm die vor ihm maunenden Worte Witskas ins Ohr, hörte er die warnenden Stimmen Greifens und Steffis, die sich alle drei so selbst einig waren, daß Romakoff nicht das Vertrauen verdiente, das man ihm auf dem Markgrafenhof entgegenbrachte.
Aber je länger Hannes hier stand und den Reden der Mitgesessenen anhörte, um so fester wurde sein Entschluß, ein Gefühl in ihm: er schämte sich vor diesen Männern. Zum ersten Male empfand er einbüchliche als bisher das Schicksal, unwürdig, in das er sich verfallen hatte, indem er seine und des Kaisers Befreiung gerade aus der Hand eines Romakoff erwartete, eines Mannes alle, der trotz aller Schändlichkeit doch niemals aufhören würde, zu denen zu gehören, denen sie alle die Freiheit und Unabhängigkeit wollten. Und es ist damit auch eine breite, unüberwindliche Kluft auf zwischen ihm und jenem anderen, an den er gestern noch so fest geglaubt hatte, daß er sogar die Warnungen Witskas, die ihn doch kennen mußte, in den Wind geschlagen hatte. In dieser Stunde erkannte Hannes, daß sein Hofe hier bei den Männern war, die seines Stammes, seines Blutes waren, und daß er jedes Mittel, sich aus diesem Gefängnis zu befreien, beschließen mußte, wenn es

nicht auch den andern zur Verfügung stand. Von gemeinsamer Not zusammengeführt, mußten sie auch in gemeinsamer Not zusammenstehen.
Langsam, wie mit schweren Bleigewichten behangen, trafen die Männer dasin, rundeten sich in entlos schneidendem Kreislauf zu Stunden, und machten den Tag zu einer kaum erträglichen Ewigkeit. Die wenigen Gespräche der Männer verfielen immer wieder in einem dumpfen Dahinbrüten, das nur unterbrochen wurde, wenn die draußen postierten Wachen wieder einmal die Tür aufrißen und einen neuen Leidensgenossen in die immer schärfer werdende Enge hineinschickten.
Gegen Mittag brachten die den Gefangenen, die zum größten Teil seit als vierundzwanzig Stunden ohne Essen u Trinken waren, ein paar Krumen dünner, heißer Suppe. Aber später wurden sie dann in die Staroste zum Herber gebracht, das aber in der Hauptstadt nur in einer Münchener ihrer Familien bestand. Hannes, der sich keiner wirklichen Schuld bewußt war, wagte eine Frage, aber der vor ihm sitzende Schreiber fuhr ihn sofort gütig an.
„Was hasten! Wer ein Deutscher ist, der ist ein Spion! Das genügt!“
Schneidewind, mit dem Hannes später darüber sprach, sagte nur die Wahrheit.
„Was soll man auch dazu sagen?“ meinte er schließlich. „Die kleinen Leute, wie diese Schreiber da drinnen, die glauben natürlich, was man ihnen von gewissen höheren Stellen immer wieder einflößt, obgleich sie vielleicht im Grunde ihres Herzens davon überzeugt sind, daß wir ganz andere Sorgen haben, als Spionage zu treiben. Aber was nutzt das? Wir waren früher darauf angewiesen, allein mit den Dingen fertig zu werden, und wir sind es heute wieder. Hilf dir selbst, dann hilf dir auch der liebe Herrgott. So war es, und so wird es auch bleiben, für alle Zeiten. Und unsere Zeit kommt schon noch, Hannes, warten wir's nur ab. Es kann nicht immer so weiter gehen.“
Bei Eintritt der Dunkelheit mußten die Gefangenen draußen vor der Garage in ihre Gefilden antreten. Man sagte sie, rief sie nach einer Weile einzeln bei Namen aus, säßte sie noch einmal und führte sie schließlich unter harter militärischer Bedeckung zur Stadt hinaus.
Hannes erlachte bald, daß man sie zum Bahnhof brachte, und er ersah sofort, denn bisher hatte er die Gewohnheit, daß er sich für eine Weile in der Gefilde aufhalten. Er und all die anderen hier, sie hatten doch nichts getan, daß man sie wie eine Herde von Verdächtigen behandelte. Jetzt aber, als sie durch die heraufziehende Nacht ins Ungewisse marschierten, ließ das das auch für ihn ein anderes, ernstes Gefühl. All das was er in den letzten Tagen und Wochen über die Drangsalierung und Verschleppung unglücklicher Volksgenossen gehört hatte, was wie eine Kette gramenschwerer Wirkkräfte, aber immerhin doch nur mit ein fernes Geschehen an ihm vorübergegangen war, fand jetzt, wo das Schicksal ihn selbst in den Wirbel dieses harten, unerbittlichen Geschehens hineingeworfen hatte, als fürchtbare, greißbar nahe Wirklichkeit vor ihm. Denn wenn nicht alles täuschlich, dann war auch er jetzt auf dem Wege in eines jener berüchtigten Konzentrationslager, hinter deren Mauern und Stacheldrähtigen das Grauen wohnte.
Trotzdem folgte.

Familienanzeigen

Am 30. September 1942 feiern unsere lieben Eltern, Friedrich Göttsche und Frau, geb. Frei, in Göttsche, das 40. Jubiläum der Goldenen Hochzeit...

Geburten

Die glückliche Geburt eines Sohnes Theodor Günther geb. auch im Namen meines St. vermisst Verlobten, Dr. med. Theodor Meyer...

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Silke Müller, Gerhard Hoffen, Embden, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Elisabeth Reinhard Schneidermann, Seefeld, Barmbergmühl, den 14. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Helma Borsers, Elisabeth Zimmermann, Seefeld, Barmbergmühl, den 14. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Helma Borsers, Elisabeth Zimmermann, Seefeld, Barmbergmühl, den 14. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Verena Werleberg, im 28. Lebensjahre, den 20. September 1942.

Krewe! Aranei-Präparat. Garant guter. Krewe-Leuften G.m.b.H. Köln.

Richtig gebrauchte wenig verbrauchen! USCHAS GmbH, BERLIN-O 112.

Döhler VITAMIN B1 mit Vitamin B1. En Döhler Pudding von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert.

Kein Postversand mehr ab Nürnberg. Nur in Apotheken erhältlich.

Gib Acht auf Deine Füße! Wundlaufen und Fußbrannen verhindert. Gehwo.

Die Tabelle sagt! Sie gibt genau Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Pauly's Nährspeise.

Aus ostfriesischen Eipden

Dr. Sanitätsrat Dr. med. August Köppel und Frau Käthe, geborene Kieß, in Norden denken am Sonntag den Tag ihrer Goldenen Hochzeit...

Am 27. September feiern die Eheleute Bauer K. H. Byles und Frau Selma, geborene Meyer, in Spiesbüchel das Fest ihrer Goldenen Hochzeit...

Ehrenvolle Berufung eines Ostfriesen

Dr. Staatsarchivar Dr. phil. habil. Carl Starck ist unter Zurücklassung des philologischen Fakultäts für die Universitätsbibliothek in Bonn (B.) zum Dozenten für das Fach Neuere Geschichte, insbesondere preussisch-brandenburgische Geschichte, ernannt worden.

Dr. Carl Starck, ein Sohn der Sechsfamilie, befindet sich in Emden das Wilhelmshafenmuseum und zeigte schon hier als Schüler eine hervorragende Begabung...

Erre bis in den Tod

Der Wochenkurs der NSDAP für die Woche vom 27. 9. bis 3. 10. lautet: „Aber und offen reden und wenn man einen Freund hat, mit ihm zusammen bis ans Ende marschieren.“

Wenn das deutsche Volk am 27. September, dem Tagessieg des Dreimächtepaktes, einen Augenblick im rollenden Vorwärtsfahren innehält und rückwärtsschauend den Ablauf des Freiheitskampfes seiner Söhne und seiner Verbündeten aus der Reminiszenz führt, dann wird es vornehmlich anerkennen, daß die Bundesgenossen in den Deutschlands Kampf auch zu den ihren machten...

Gedächtnisfeier der dritten Reichskriegsleiterart

In einer im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 225 vom 25. September 1942 veröffentlichten zwanzigsten Durchführungsverordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft zur Vorbereitung über die Verkehrsregelung für Spinnstoffwaren ist die Geltungsbereich der dritten Reichskriegsleiterart für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder und der Zulassungsbeschränkung für die dritte Reichskriegsleiterart über den 31. Dezember 1942 hinaus bis zum 30. Juni 1943 verlängert worden...

Emden

Verpflichtung der neuen Parteimitglieder. Am morgigen Sonntag, 11 Uhr, werden im Rahmen einer Feierstunde die neuen Parteimitglieder verpflichtet. Die Ansprache hält der kommissarische Leiter des Gau-Stützpunktes Parteigenosse Hugo Sietmann...

Appell der Ehrenabteilung der NS-Kriegsopfervereinerung. Die Ehrenabteilung der hiesigen Kameradschaft der NS-Kriegsopfervereinerung hielt am Donnerstagabend einen Appell ab, der gut besucht war...

Proßer Nachtzug in der Siedlung „Neue Heimat“. Die Ortsgruppe Bordenburg veranstaltete am Sonntag um 10 Uhr im Gemeinschaftsaum der Siedlung „Neue Heimat“ an der Admiral-Speer-Strasse einen großen Nachtzug...

Er hatte noch mehr auf dem Herz. Mit der Verfassung des Volksführers, der vor einiger Zeit einem wertvollen Bundesratsmitglied während eines Flugalarms einen erlösenden Luftschutzapparat entwendete, wurde ein weiterer Diebstahl aufgeföhrt...

Das für Sonntag angeplante Standkonzert findet statt.

Ostfriesische Eisenbahner — Soldaten der Heimatfront

Umkleehäuser der Güterwagen — Vom „Langmacher“ und Zettelschreiber

Reichsverkehrsminister Dr. Ing. a. D. Dörpmüller, der im Weltkrieg der alten Seehafenstadt und den Reichsbahnanlagen einen Besuch abstattete, schätzte an diesem Tage nicht nur die Eisenbahner aus...

Da auch die vielen ostfriesischen Eisenbahner sind Soldaten der Heimatfront und rollenden Front-Deutschlands, die genau so ihren Dienst versehen wie der Infanterist oder der Panzerjäger...

Auf der anderen Seite müssen nämlich diese Güterwagen nach den Emden und Ostern Ostfrieslands unterwegs sein, um den Bedarf der Bevölkerung, des Heeres und der Marine sicherzustellen...

Wichtige Arbeiter in der nie abbrechenden Kette des Güteranstausches innerhalb des Reiches sind die Reichsbahn- oder Güterbahnhöfe in unseren ostfriesischen Städten...

Besonders schwer ist diese Arbeit natürlich das Nachts, trotz der Verdunkelung wird genau so schnell gearbeitet wie am Tage, denn Güterwagen müssen rollen...

Und nun stehen wir selbst auf einem dieser Bahnhöfe. Langsam fahren auf zwei Gleisen zwei kleine Güterzüge an, die aus dem Westen kommen, zwei Stunden später kommen auf anderen Gleisen neue Güterzüge dazu...

Raum ist einer der schwerbedachten Güterzüge einerohrt, so beginnt auch schon die Bearbeitung...

dem Zugabfertiger die Zuppertiere überläßt, der die Wagen nach ihren weiteren Bestimmungsorten beschleibt und besonders das Ortsgut auswendig, erheint auch schon der „Langmacher“...

„Viel laucht und rattert auch schon der kleine „Tadel“ (wie die Eisenbahner zu der kurzen Rangierlokomotive sagen) heran, der den Güterzug nach dem Ablaufpunkt hinauf schiebt...

„Schlepper brüllen“ kommt das Signal vom Ablaufberg. Der Signalballen fällt in die senkrechte Lege, und schneller unter Fräusen und Pföhen des kleinen Tades schiebt sich die Güterlokomotive den Berg hinauf...

Würden die Wagen aber nicht ins Meerlose rollen? Nein, dafür sind Männer da, die die mit einer immer härter werdenden Geschwindigkeit rollenden Wagen aufhalten...

So werden immer mehr Rüge in der Nacht oder am Tage nach dem Baueinigungsplan auseinandergetrennt und neu zusammengestellt, um nach neuen Bestimmungsorten zu laufen...

Nach ihrer Schicht aber gehen die tapferen unermüdbaren ostfriesischen Eisenbahner müde, aber von der hohen Gemüthsheimefront fest, ihren Heimstätten zu.

R. S. Brinkmann.

Frontlinie Soldaten in Vorkum und Emden

Die Frontlinie der Soldaten, die erst kürzlich von einer Gaskriegslehre an der Ostfront zurückkehrte, bereitet vor einigen Tagen auf Vorkum und getrennt und vorgehen in Emden in einer Reihe von Veranstaltungen unseren Soldaten...

Wurz

Schallplattenammlung für die Wehrmacht. Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht sammelt die Reichsgemeinschaft für Film und Bild in Wuppertal und Unterhaltungsschallplatten für die Wehrmacht...

Es wird verdunkelt von 17.30 Uhr bis 6.45 Uhr.

Bei der ersten Reichsstraßensammlung zum Kriegswinterfest, die hier am letzten Sonntag von den Anwohnern des NS-Reichsbundes für Verkehrsverbindungen durchgeführt wurde...

Flotter Handel auf dem Schweinemarkt. Der gestern hier abgehaltene Schweinemarkt war mit 93 Tieren besetzt. Der Handel war flott...

Norden

„Alle Gedanken richten sich auf den Sieg“

Als Auftakt für die große Verarmungsaktion „Kriegsheit, Nacht und Brot“ in der Laufe der nächsten Wochen auch das kleinste Dorf im Kreise Norden erfasst wird...

Als Auftakt für die große Verarmungsaktion „Kriegsheit, Nacht und Brot“ in der Laufe der nächsten Wochen auch das kleinste Dorf im Kreise Norden erfasst wird, sprach am Donnerstagabend in der „Börse“ in einer Verarmungsaktion der Ortsgruppe Norden Westkastele Verarmungsleiter Hermann Sannemann...

Betriebsappell im Rastum. Am Donnerstagvormittag hielt das Rastum einen Betriebsappell ab, zu dem Oberstabschef Sannemann aus Rastum erschienen war...

Auszeichnungen in den Berufs- und Berufsschulen der Stadt Norden. Der Unterricht in der Handelsschule wurde gestern, der Herbstferien wegen, geschlossen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Direktor der Schule der Handelschülerin Eila Mörrens aus Bordenburg besondere Beförderungen...

Die drei Alabaunermänner. Wer einige recht vergnügliche und heitere Stunden erleben möchte, sollte heute zu dem „Bunte Abend“ gehen, der von einer der drei Alabaunermänner im Hotel „Deutsches Haus“ veranstaltet wird...

